



Adivasi-Rundbrief 82

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
Dezember 2022

Nr. 82/1: "Anti-Terror"-Praxis: Nach fünf Jahren unschuldig in Haft werden 110 Adivasi freigelassen

Im Jahr 2017 wurden 125 Adivasi aus Dörfern im Distrikt Sukma an der Südspitze des Bundesstaates Chhattisgarh festgenommen. Sie wurden beschuldigt, bei der Tötung von 25 Angehörigen der Central Reserve Police Force (eine Art Bundespolizei) am 24. April 2017 beteiligt gewesen zu sein. Am 18. Juli 2022 wurden 110 von diesen Personen von einem Gericht der National Investigation Agency (NIA) freigesprochen, nachdem die strafrechtliche Verfolgung keine Beteiligung an dem Überfall im Jahr 2017 hatte feststellen können. Die NIA ist die zentrale staatliche Institution zur Terrorbekämpfung in Indien. Die Inhaftierung erfolgte unter anderem unter dem Unlawful Activities (Prevention) Act (UAPA), ein Anti-Terror-Gesetz, bei dem man so gut wie gar nicht auf Kautionsfreikommt. Unter den 125 Adivasi waren drei Minderjährige, die 2019 auf Zahlung einer Kautions hin freigelassen wurden. Eine Person verstarb während der fünf Jahre in Haft im Gefängnis von Jagdalpur, etwa 200 Kilometer vom Distrikt Sukma entfernt. Nach dem Urteil vom 18. Juli 2022 wurden 110 Personen freigelassen, während elf Personen wegen anderer Anschuldigungen weiter inhaftiert blieben. Eine Entschädigung für die während fünf Jahren unschuldig inhaftierten Adivasi ist von staatlicher Seite nicht vorgesehen, wie Bela Bhatia, eine bekannte Menschenrechts-Anwältin, anmerkt. Die 125 Adivasi stammen aus sehr abgelegenen Dörfern. Ihre Schulbildung ist gering. Eine Kommunikation im Rahmen der Strafverfolgung war äußerst schwierig, da die Adivasi nur in ihrer Muttersprache Gondi kommunizieren konnten, während die Vertreter*innen der Strafverfolgung lediglich Hindi sprachen.

<https://article-14.com/post/-after-5-years-in-jail-121-chhattisgarh-advasis-are-set-free-but-find-freedom-hard-to-regain-6319693acc3b9>

Autor: Mohammad Sartaj Alam – Veröffentlichung vom 8.9.2022 <https://article-14.com> befasst sich mit Bedrohungen gegenüber der Justiz und Mängeln in der Justiz und im Rechtssystem, zeigt Erfolge auf, auf denen aufgebaut werden kann, und stellt Trends und Muster fest, die einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden müssen. Ihre Bezeichnung hat <https://article-14.com> von dem wohl wichtigsten Grundrecht, das die indische Verfassung gewährt: "Der Staat darf niemandem die Gleichheit vor dem Gesetz oder den gleichen Schutz durch die Gesetze auf dem Gebiet Indiens verweigern."



Von Ende Oktober bis Ende November 2022 in Haft: Mukut Bodra. Foto: Adivasi-Koordination

Nr. 82/2: Assam: Mukut Bodra, der auch schon bei der Adivasi-Koordination referierte, inhaftiert

Im Oktober dieses Jahres besuchte eine gemeinsame Delegation des Kirchenkreises Emden-Leer und der Gossner Mission Berlin verschiedene Gemeinden der indischen Gossner-Kirche in Assam. Ziel war, die Möglichkeit einer Kirchenkreis-Partnerschaft auszuloten. Die Gemeinde der Gossner-Kirche in Assam beste-

hen vor allem aus Adivasi. Diese waren im 19. Jahrhundert überwiegend aus Zentralindien nach Assam gekommen, um dort in den Teeplantagen zu arbeiten - unter ausbeuterischen Bedingungen ("indentured labour"). Die in den Teegärten Assams tätigen Adivasi stehen im dortigen Gesellschaftssystem ganz unten, die dominierenden gesellschaftlichen Gruppen blicken auf sie herab. Vor diesem Hintergrund wäre verstärkte internationale Unterstützung, so wie mit der Kirchenkreis-Partnerschaft angestrebt, sehr angebracht. Die deutsche Delegation, Barnabas Terang, einer der indischen Gastgeber und Mukut Bodra, indischer Mitarbeiter der Gossner Mission, wurden am Morgen des 28. Oktober verhaftet. Vorgeworfen wurde, an missionarischen Veranstaltungen teilgenommen zu haben und (was die deutschen Staatsangehörigen betrifft) Visa-Regeln verletzt zu haben. Die Delegation mußte nach Zahlung einer Strafe von 500 US-Dollar pro Person Indien schnellstmöglich verlassen. Die beiden mit der Delegation angetroffenen indischen Staatsangehörigen wurden inhaftiert. Am 28. November wurde bekannt, daß beide gegen Zahlung einer Kaution freigelassen wurden. Die Untersuchungshaft ist nicht ungewöhnlich: Es gibt generell sehr viele Menschen in Indien, die lange Zeit in Untersuchungshaft verbringen, bis das Rechtssystem aktiv wird (siehe oben – Artikel Nr. 82/1). Die Gossner Mission hat sich auf vielfältige Weise engagiert, um ihrem lokalen Mitarbeiter Mukut Bodra und Barnabas Terang rechtliche Unterstützung zu leisten. Seit Mukut Bodra 2015 zu einem Freiwilligendienst nach Berlin kam, war er auch der Adivasi-Koordination verbunden. Bei Arbeitstreffen vermittelte er uns unter anderem im Rahmen von Konferenzschaltungen Einblicke und Standpunkte – beispielsweise zu Thema wie "Adivasi und Migration".

Gossner, *Zeitschrift der Gossner Mission* 3/2022, Seite 30f. - <https://www.gossner-mission.de/ueber-uns/aktuelles/meldung/brutal-aus-assam-ausgewiesen>

Nr. 82/3: Buchhinweis: Anuj Lugun, Der Tiger und die Tochter von Sugna Munda

„Das Fundament unserer Republik sind die Lieder“, schreibt der Munda-Poet Anuj Lugun, und das Lied ist ein „Gespräch der sichtbaren und unsichtbaren, der sprechenden und stummen

Natur mit all ihren Symbionten“. Die Lieder sind es aber auch, die das „Volk zu einer Faser vernetzen“, ihm die „Kraft verleihen, gemeinsam die Stimme zu erheben“. Aber wenn sich die Lieder zersetzen, ausgemerzt werden – dann gedeiht das „Virus der Macht“, dann breitet sich Krankheit aus und die Welt der Adivasi geht zugrunde.

Anuj Lugun läßt mit seiner Lyrik die Lieder wieder erklingen. Er läßt uns teilhaben an seiner Geschichte, der Geschichte der Mundas, der Adivasi, an deren Kämpfen und Hoffnungen. Er erzählt zunächst von Sugna Munda und von der Welt, die war – einer Welt des Miteinander, der Symbiose zwischen Menschen, Tieren und allen anderen Existenzformen; einer Welt, in welcher der Tiger niemals Feind war, der Sohn und die Tochter von Sugna Munda – Birsu und Birsu – nicht unterschiedlich behandelt wurden, in der die Lieder klangen. Doch dann änderte sich diese Welt und es "wurde nur das Schriftliche noch akzeptiert“, denn nur das „galt als zivilisiert und ritualisiert“. Es wurde nur niedergeschrieben, was die Eroberer für sinnvoll hielten. Da wusste Sugna Munda, dass alles in Gefahr war: seine Symbionten, sein Land, Flüsse und Dschungel, seine Freiheit und Ehre. Und er sah die Dominanz des Patriarchats, und die grenzenlose Gier, die auch in die Adivasi-Gemeinschaft vordrang. Er sah Männer zu Tigern werden - zu Chaanar Baanar oder Kunuill (Mundari), zu Ulatbagha (Sadani) – aussen, in der Welt der Dominanten, aber auch inmitten der eigenen Welt.

Im nächsten Teil des Gedichts steht Birsu, die Tochter Sugna Mundas, im Zentrum. Sie macht ihre eigenen Erfahrungen, sieht Zerstörung und Leid, und sie will verstehen. Sie fragt und bekommt Antworten. Sie lernt, dass die Tiger von außen und innen kommen, und sie lernt auch, dass der Feind schon lange und immer wieder bekämpft wird, dass er mehr ist als Menschen in Tigergestalt, sondern ein „vollständiger Gedanke“, ein „ganzes System“. Birsu wird vorbereitet für den Kampf um ihr Erbe, die symbiotische Welt der Adivasi. Sie, als Stammesälteste und Hüterin des Erbes, lernt von Dode Vaidya die Kunst des Heilens, zusammen mit Begleiter*innen als Teil einer Avantgarde.

In der folgenden Sequenz stehen sieben Personen, drei junge Männer und vier junge

Frauen, am letzten Tag der Gudi (Heilungs)-Prüfung vor Dode Vaidya. Dieser macht ihnen bewusst, dass die Lieder und damit der Dialog und die Ehre „unumgängliche Voraussetzung“ für die Symbiose mit allen Seinsformen sind, dass die Symbiose des „Adivasitums Grundstein“ ist und ausgesät, gehegt und gepflegt werden muss von der nächsten Generation. Die sieben Proband*innen beginnen dann ihre meditative Wanderung in eine andere Realität und jede/r sieht in der Trance einen anderen Konflikt der gegenwärtigen Welt: Herrschaft und Kategorisierungen in Hautfarbe und Ethnien; Patriarchat, Vergewaltigung, und Unterdrückung der Frauenrechte; Aneignung der Gemeinschaftsgüter wie Wasser und Wald, Uranabbau und atomare Gefahr; Hinduisierung, und Kastendenken. Als alle zurückgekehrt sind aus ihrer Trance, analysiert Dode Vaidya: Was ihr gesehen habt, „war nichts anderes, als Arbeit und Kapital“ und dem steht „unsere symbiotische“ und kollektive Welt entgegen.

Am Ende des Langgedichts wird Birsi einvernehmlich die Rolle der Anführerin der Avantgarde und der neuen Generation zugesprochen. Als Wächterin der Adivasi-Republik erhält sie von Dode Vaidya den *Stock der Ahnen* sowie das ganze Wissen und das Lied, um die Tiger im Zaum zu halten und den Kampf siegreich zu führen.

Anuj Luguns Langgedicht ist ein anspruchsvolles Stück Poesie, vorgetragen in einer kraftvollen und allegorischen Sprache. Es zeichnet facettenreich Geschichte und Situation der Adivasi, zeigt aber auch das Potential dieser Lebensform als gleichberechtigte Option in der heutigen Welt. Nicht zuletzt vermittelt es Hoffnung für den Kampf der Adivasi. Das Gedicht wurde zu Recht mit renommierten Preisen in Indien ausgezeichnet.

Für ein Publikum, das nicht mit der Adivasi-Problematik vertraut ist, ist der Text nicht immer leicht zu verstehen. Vielleicht hätte ein etwas umfangreicheres Glossar hier geholfen.

Antje Linkenbach

Nr. 82/4: "Vikalp Sangam" – Zusammenbringen alternativer Vorstellungen durch Indigene in Andhra Pradesh

"Wir mögen imstande sein, anderswo zu leben, aber wo wird der Leopard hingehen?" (Prakash Bhoire, Sänger und Maler der Warli-Gemein-

schaft). Angehörige der Warli und andere kämpfen derzeit gegen den Plan der Landesregierung von Maharashtra, in Aarey Colony am Stadtrand von Mumbai ein U-Bahn-Depot zu errichten. Es handelt sich um ein Waldgebiet, wo zahlreiche Warli-Adivasi leben. Prakash Bhoire berichtete darüber auf einem Treffen, das vom 6. bis 8. November 2022 stattfand und mit Unterstützung weiterer Organisationen von der NGO Timbaktu Collective in Andhra Pradesh ausgerichtet wurde. Der Titel des Treffens lautete Indigenous and Community Worldviews Vikalp Sangam (Zusammenfluß alternativer Weltbilder von Indigenen und anderen Gemeinschaften). Vertreten waren folgende Gemeinschaften: Warli, Mishmi, Dimasa, Gond, Soliga, Chakhesang, Oraon, Meena, Lepcha, Maldhari (eine Hirtengemeinschaft), Van Gujjar und Dalit-Bäuerinnen aus Telengana. Bei der Zusammenkunft sollten sich die Gemeinschaften über ihre Lebensweisen austauschen, um so ein besseres gegenseitiges Verständnis und Kooperation zu ermöglichen.

Ausführlicher Bericht in englischer Sprache: <https://www.meer.com/en/71355-a-clash-of-worldviews>



Die Warli sind bekannt für ihre Wandmalerei.

Foto: Adivasi-Koordination

Nr. 82/5: Neu erschienene Publikation: Die Folgen der Gründung von Chhattisgarh vor 22 Jahren für die Adivasi

Die beiden Organisationen India Justice Project und ECCHR (European Centre for Constitutional and Human Rights) haben dieses Jahr eine Publikation herausgebracht, die den Blick auf Chhattisgarh lenkt. Wir präsentieren Auszüge aus dieser Publikation in deutscher Übersetzung (Seiten 8 und 12).

Bundesstaat Chhattisgarh

Der Bundesstaat Chhattisgarh hat auf eine aggressive Art und Weise zu Investitionen in seine industriellen Kernsektoren Stahl, Zement und Energieerzeugung eingeladen. Diese Sektoren sind sehr stark auf die in Überfluss vorhandenen Rohstoffe des Bundesstaates angewiesen. Die vergangenen beiden Dekaden [seit Gründung von Chhattisgarh im Jahr 2000] haben zu einer verheerenden Zerstörung von indigenem Land, von Gemeinschaften und deren Existenzgrundlage geführt. Diese Entwicklung bildet ein Musterbeispiel, wie die Diktate von "Entwicklung" sich auf der Graswurzel-Ebene auswirken und der Gewalt, die derartigen Entwicklungsprozesse mit sich bringen.

Adivasi in Chhattisgarh

Ungefähr 30 Prozent der Bevölkerung Chhattisgarhs sind Adivasi. Sie stellen 10 Prozent der gesamten indigenen Bevölkerung Indiens. In Chhattisgarh leben 43 "Scheduled Tribes" [staatlich anerkannte Stammes-Gemeinschaften]. Dazu gehören unter anderem Gonds, Madias und Bhils. Die Adivasi von Chhattisgarh leben hauptsächlich von Subsistenz-Landwirtschaft. Sie sind sehr stark von den Wäldern und dem Land, das sie bebauen, abhängig, um ihre Lebensgrundlage zu sichern. Die Adivasi leben in dünn besiedelten Weilern. Diese sind überwiegend sich selbst versorgende Einheiten. Wochenmärkte in nahegelegenen Kleinstädten bilden den einzigen Zugang zur Marktwirtschaft. Als im Jahr 2000 der Bundesstaat Chhattisgarh durch eine Abspaltung von Madhya Pradesh neu gebildet wurde, spielten die Adivasi bei dieser Entscheidung keine große Rolle. In den 22 Jahren des Bestehens Chhattisgarhs existierten die Adivasi am Rand, indem sie Hungersnöte, Krankheiten und Entrechtung bekämpften. Dagegen haben Angehörige der Gemeinschaft der Geschäftsleute enorm von den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die der neue Bundesstaat bot, profitiert.

Eine pdf-Datei der Publikation kann von der ECCHR-Website heruntergeladen werden:

https://www.ecchr.eu/fileadmin/user_upload/ECCHR_CH_HAT_WEB_DS.pdf

In der hier abgedruckten deutschen Übersetzung sind die Quellenangaben (Fußnoten) des englischen Originals nicht angegeben.



Nr. 82/5: "Adivasi" als Titelthema des Nachrichtenmagazins "Outlook India"

"Jal Jangal Jameen" (Wasser, Wald, Land). Der Ursprung dieses weit bekannten Slogans, der die Grundbedürfnisse der Adivasi in eine Formel verdichtet, wird Komaram Bheem (1900/1901 – 1940) zugeschrieben. Komaram Bheem war ein Angehöriger der Gond-Gemeinschaft und führte in den 1930er Jahren eine Rebellion gegen den Fürstenstaat des Nizams von Hyderabad an. Er wurde bei einer Polizeiaktion im Jahr 1940 getötet.

Artikel "Komaram Bheem", Wikipedia. Outlook India, Ausgabe von 5.12.2022

Zahlreiche Artikel aus der Print-Ausgabe von "Outlook India" können auf der Website eingesehen werden:

<https://www.outlookindia.com/magazine>

Adivasi-Rundbrief Nr. 82, Dezember 2022
 Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Weiherstr. 12, 35578 Wetzlar, escher_hallwas@freenet.de; Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel. Spenden zur Deckung der Kosten sind erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Bank, IBAN DE 60 5206 0410 0004 0037 64 BIC GENODEF1EK1. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift SÜDASIEN. Die Veröffentlichung des Rundbriefes in SÜDASIEN wird gefördert durch Evangelische Mission Weltweit (EMW) Hamburg. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe sind zugänglich unter www.adivasi-koordination.de